

Jahresbericht 2016-2017 Pfarramt

Man könnte meinen, nach 15 Jahren gäbe es im Jahresbericht nicht mehr viel Neues zu erzählen, und natürlich bleibt auch (für uns kann ich da aufrichtig sagen: Zum Glück!) Vieles beim Alten.

Dennoch hat auch jedes Jahr seine eigenen Schwerpunkte, und darauf möchte ich mich heute beschränken, wenig erzählen von der ausserordentlich fruchtbaren Zusammenarbeit mit Mitarbeitern unserer Kirchgemeinde, KollegInnen (hier in Einsiedeln und in der Kantonalkirche) und Kirchgemeinderat; von den oft berührenden und immer so herzlichen Begegnungen in Seelsorge, Gemeinde- und Seniorenferien, Andachten, Gottesdiensten und Anlässen.

Dass dies so bleibt, das kann ich mir nur wünschen!

Es gab aber auch manch Neues zu berichten. So sind wir sehr froh und erleichtert, dass wir nun wieder einen Kirchgemeinderatspräsidenten haben (mehr darüber in seinem Bericht), es ist also auch auf der administrativen Ebene wieder ganz erfreuliche Normalität eingezogen und wir wollen Sorge tragen, diese zu bewahren.

Die Feier des Reformationsjubiläums hat auch mich ein wenig in Beschlag genommen: Besonders Erwähnung verdienen da einerseits die Ausstellung in der Klosterbibliothek, bei deren Vorbereitung ich selber auch viel über jene bewegten Zeiten vor 500 Jahren dazugelernt habe und die kürzlich mit der Entdeckung von Zwingli-Glossen in einer alten Handschrift des Klosters gekrönt worden war; andererseits die besonderen Gottesdienste, ein gemeinsamer in Schwyz mit ökumenischer Beteiligung und eine Reihe von Abendmahlsfeiern nach reformatorischen Traditionen aus anderen Kulturkreisen, die, so denke ich, bei allen Beteiligten sehr gut angekommen ist und auch uns neue Ideen bringt.

Geprägt war das vergangene Kirchenjahr aus meiner Sicht dann vor allem auch durch die Präsenz von Flüchtlingen auf unserem Gemeindegebiet. Was auf den ersten Blick aussah, wie ein Mehraufwand, welcher die Aufgaben als Ortspfarrer eigentlich nur am Rande berührt (und ausgerechnet seinen theoretisch doch freien Montag besetzt), hat sich dabei auch für den Zusammenhalt in unserer Kirchgemeinde und vor allem für die ökumenischen Kontakte als sehr bereichernd erwiesen: Durch die gemeinsame Planung und Durchführung des Projektes „Einsiedle miteneinander“ sind sich nämlich auch die Vertreter der freien evangelischen Gemeinde, der katholischen Pfarrei und unserer Kirchgemeinde näher gekommen, der persönliche Kontakt (und der gemeinsame Spass dabei, das sei hier nicht verschwiegen) unter den Leitern und den vielen freiwilligen Helfern hat wesentlich dazu beigetragen, Vorurteile ab- und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen, menschliche Nähe zu schaffen und neue Anstösse für das Gemeindeleben zu geben.

In dieser Zeit haben sich auch Asylbewerber aus dem Empfangszentrum auf unserem Gemeindegebiet an mich gewandt, weil sie sich für das Christentum interessieren, wir haben spannende Gespräche führen können – und ich habe ein wenig Einsicht in ihre Situation bekommen. Dabei musste ich zusehen, wie ein junges Ehepaar (über seine Geschichte gebe ich gerne persönlich Auskunft) nach Italien zurückgeschafft wurde, weil nach dem Abkommen von Dublin das erste Einreiseland für die Abwicklung des Verfahrens zuständig sei. Was auf dem Papier verständlich erscheint, erweist sich in der Praxis aber als völlig unhaltbar: In Italien, so wurde mir schnell klar, wollte der Staat das Paar für die Dauer des ganzen Asylverfahrens (in der Regel mindestens ein Jahr) einfach sich selber überlassen, es stünde auf der Strasse ohne jegliche finanzielle Unterstützung, ohne ein Dach über dem Kopf und ohne Recht auf Arbeit. In enger Zusammenarbeit mit der Waldenserkirche (den Reformierten in Italien, selber eine verschwindende Minderheit, die einen ganz tollen Einsatz leistet) und dank grosszügiger Kollekten und Spenden von Gemeindegliedern kann im Moment für diese beiden Menschen gesorgt werden, doch weder die Waldenser noch wir können uns der grossen Zahl von Zurückgeschickten annehmen, und so ist unsere Hilfe in diesem Einzelfall nur ein Tropfen auf den heissen Stein...

Aber ich bin sehr, sehr dankbar für die grosse Unterstützung, die ich auch in diesem Fall unter den Mitglieder unserer Kirchgemeinde gefunden habe.

Ja, es ist schön, in Einsiedeln reformierter Pfarrer sein zu dürfen, Ihnen allen ein grosses Danke dafür!

Pfr. Urs Jäger

Jahresbericht 2016-2017 des Präsidenten

Das Wichtigste vorweg: Die Verwaltung unserer Kirchgemeinde funktioniert einwandfrei. Zu verdanken haben wir dies motivierten und kompetenten Mitarbeitenden, aber auch unserem verantwortungsbewussten Kirchgemeinderat. Die Anforderungen an die Kirchenräte sind heutzutage komplex: So mussten in kurzen Abständen Entscheide gefällt werden in den Bereichen Strategie, Organisation, Diakonie, Unterricht, Personalrecht, Finanzen, Computer und Technik, Gebäudeunterhalt, Versicherung, berufliche Vorsorge, Planung und von Anlässen bis hin zu Fragen der Gottesdienstgestaltung.

Zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer bildeten auch im vergangenen Jahr einen unverzichtbaren Teil unserer Tätigkeit. Bei der jüngeren Generation hat sich zum Glück wieder eine Jugendgruppe gebildet, die pädagogisch betreut wird. Der dafür vorgesehene Jugendraum kann nun eingerichtet werden.

Die Zusammenarbeit mit unseren beiden Pfarrleuten Urs Jäger und Reka Jäggi gestaltet sich unkompliziert und wertschätzend. Verschiedene Gastpfarrer bereicherten unser Kirchenjahr. Zum Reformationsjubiläum wurden mehrere Gottesdienste nach andern Riten gefeiert – eine spannende Erfahrung.

Wir haben die Zusammenarbeit mit der Kantonalkirche verstärkt und profitieren von ihrem *Knowhow*, insbesondere im Bereich Versicherung und Vorsorge. Die Visitation unserer Verwaltung durch die Kantonalkirche brachte ein erfreuliches Resultat zu Tage. Zur Zeit werden die vorgebrachten Verbesserungsvorschläge umgesetzt. So wurde z.B. aus dem Ressort „Kantonalkirche“ (welches nun wieder beim Präsidenten angesiedelt ist) das Ressort „Diakonie“ – geleitet von Erika Veyre. Die Komplimente der Prüfungsdelegation gebe ich gerne weiter und danke allen, die sich im vergangenen Jahr um unsere Kirche verdient gemacht haben.

Kirchensanierung

Im Januar nahm die prominent besetzte „Projektgruppe Kirchensanierung“ ihre Arbeit auf. Das Vorhaben gliedert sich in drei Bereiche: Schäden am Gebäude, Massnahmen zur Energieeinsparung und funktionale Verbesserungen. In zahlreichen Sitzungen und Begehungen wurde eine breite Auslegeordnung erstellt. Durch die Diskussion mit Fachleuten (Thermograf, Energiefachleute, Architekten, Denkmalpfleger, Kunstglaser, Fensterbauer, Dachdecker, Bodenleger, Orgelbauer, Orgelforscher und durch den Austausch mit jenem Team, das kürzlich die Jugendkirche Einsiedeln renovierte) wurde mit der Zeit klar, welche Ideen weiter bearbeitet werden können.

Ziel ist es, der Gemeindeversammlung 2018 oder 2019 zwei oder drei Projektvarianten vorzulegen. Direkt betroffene Mitarbeitende wurden und werden persönlich über den Stand der Planung informiert. Die Gemeinde hat Gelegenheit, sich bei den öffentlichen Informationsveranstaltungen aktiv in den Planungsprozess einzubringen. Die Reformierte Kirchgemeinde Einsiedeln hat zurzeit die Mittel, um die notwendige Sanierung zu finanzieren. Anders ausgedrückt: Wenn eine Sanierung nicht bald möglich sein sollte, muss die Kirchgemeinde über kurz oder lang die Steuern senken. Dann würden wir der nächsten Generation nicht nur eine baufällige Kirche hinterlassen, sondern auch leere Kassen.

Vielen Dank allen, die uns bei der Planung und Umsetzung in irgendeiner Form unterstützen!

Stefan Meyer